



Marcel und Kim Flüeler im Malatelier in Andelfingen während der Aktion «Painting for Peace».

Bild: hay

Mobilfunkantenne: Gemeinderat lehnt Bagesuch ab

OERLINGEN Nicht nur die Dorfbevölkerung, sondern auch der Gemeinderat will keine neue 5G-Antenne im Loo. Das Bagesuch wurde abgelehnt.

Der Gemeinderat von Kleinandelfingen spricht sich gegen den geplanten Bau einer 5G-Antenne in Oerlingen aus. Wie dem aktuellen Mitteilungsblatt der Gemeinde zu entnehmen ist, hat er das Bagesuch für die Anlage an der Loostrasse «umfassend geprüft und in der Folge abgelehnt». Begründet wird der Entscheid mit der fehlenden Zonenkonformität, der ungenügenden Einordnung sowie der fehlenden Koordination mit den Betreibern der bestehenden Anlage. Die Antenne der Salt Mobile SA wäre bereits die zweite in Oerlingen. Die erste steht nur wenige Hundert Meter jenseits der A4 auf einem Gehöft. Sie wird von Swisscom und Sunrise betrieben.

Im Dorf kam das Bagesuch einer weiteren Anlage ohnehin nicht gut an. Fast die halbe Bevölkerung hatte eine Petition unterzeichnet, die bei der Gemeinde eingereicht wurde (AZ vom 4.2.2022). Oerlingen brauche keinen zweiten Standort, hiess es vonseiten der Initianten. In technischer Hinsicht sei ein weiterer Anbieter für Mobilfunk nicht erforderlich und im Dorf auch gar nicht erwünscht. Zudem sei der Standort der bisherigen Antenne passend. Die Anlage könne die Autostrasse A4 vom Wildübergang in Kleinandelfingen bis nach Benken und die umliegenden Dörfer versorgen.

Im Petitionsschreiben geht es auch um den Sender. So gebe es schon heute Oerlingerninnen und Oerlinger, die unter der Strahlenbelastung leiden würden. Die Antenne im Loo wäre 28 bis 235 Meter nahe an den etwa 62 Liegenschaften in diesem Gebiet – beim grössten Teil davon handelt es sich um Wohnhäuser. Und mit einem neuen Mast wäre das Ortsbild stark beeinträchtigt. (az)

Mit Malen Geld gesammelt

ANDELFINGEN Um ukrainische Flüchtlinge zu unterstützen, haben Kim und Marcel Flüeler am Samstag zum «Painting for Peace» geladen. Mehr als 500 Franken konnten die beiden nun an ein Hilfswerk überweisen.

EVELYNE HAYMOZ

Mit einem Pinsel gleitet ein Junge über das Papier. Strich für Strich entsteht sein Bild. Ihm gefalle das Malen, sagt er. «Er liebt es», präzisiert seine Mutter augenzwinkernd. Sie genossen auch die Zeit zu zweit. Die beiden besuchen Kim Flüelers Studio Sol in Andelfingen regelmässig. Es befindet sich seit 2018 an der Grabenackerstrasse, im Unter- geschoss des ehemaligen Geburtshau-

ses. Marcel Flüeler betreibt dort zudem eine Massagepraxis.

Als seine Frau am Samstag ihr Malatelier für eine Spendenaktion öffnete, beteiligte er sich spontan daran. Sie bot freies Malen an, er eine kurze Massage – beides auf Basis einer freiwilligen Kollekte. An den beiden Aktionen nahmen insgesamt 15 Personen teil, wie es auf Anfrage heisst. Mehr als 500 Franken kamen dabei zusammen. Diese hat Marcel Flüeler bereits an die Unicef überwiesen, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen.

Wollte aktiv werden

«Nur Geld zu spenden, war mir zu passiv. Ich wollte aktiv werden», erklärt Kim Flüeler (54). Ihr schwebte vor, dass einerseits ukrainische Flüchtlinge unterstützt werden, andererseits aber

auch die Teilnehmenden «Frieden finden in dieser unsicheren und hektischen Zeit». Das Projekt, das den äusseren und inneren Frieden fördern soll, heisst «Painting for Peace».

«Malen entspannt, und man ist ganz bei sich selbst», erklärt die gelernte Grafikerin die Idee. Eine Therapeutin sei sie aber nicht, betont sie. Während jemand male, sei sie präsent, interveniere aber nicht. Die Haltung, die sie dabei einnehme, sei dienend: Sie bringe Papier, fülle die Farben auf und Sorge so dafür, dass die andere Person sich ganz auf das Malen einlassen könne. Die Bilder würden anschliessend auch nicht bewertet.

Welche Farbe hat der Frieden?

Ausbilden liess sie sich in Paris bei Arno Stern. Der gebürtige Deutsche

war einst selbst ein Flüchtlingskind. Erst emigrierte er mit seinen Eltern nach Frankreich, während des Zweiten Weltkriegs flüchtete die Familie dann in die Schweiz. Das ist ein Umstand, der Kim Flüeler auf besondere Weise berührt.

Als Russland vor rund drei Wochen die Ukraine angriff, bereitete die gebürtige Amerikanerin gerade eine Ausstellung vor. «Welch ein Luxus, malen und ausstellen zu können, während andere fliehen», realisierte sie, und wollte helfen. Sie entwarf dann den Flyer für «Painting for Peace». Eine Frage nahm viel Raum ein: «Welche Farbe hat der Frieden?» Ihre Antwort darauf lautet: «Lila. Und Gelb.» Lila, weil es für sie eine friedliche Farbe sei, Gelb für den Kontrast, etwas Licht und Wärme.

Windhund beisst Katze tot: Obergericht verurteilt Halter

REGION Weil er seinen Windhund zu früh von der Leine gelassen hatte, hat das Obergericht einen Hundehalter zu einer Busse von 800 Franken verurteilt. Der Hund packte im Garten eine Katze, schüttelte sie und biss sie tot.

Der Vorfall passierte in einer Nacht im Juni 2019 in einer Gemeinde im nördlichen Weinland, als der Beschuldigte mit dem Windhund in den Garten hinaustrat. Ohne zu prüfen, ob das eingezäunte Areal der Liegenschaft wirklich «katzenfrei» sei, liess der damals 40-Jährige den Hund von der Leine.

Für die Katze, die in dem Moment gerade durch den Garten streifte, endete diese Unachtsamkeit tödlich. Der Greyhound biss sie tot, der Mann meldete den Vorfall selber. Das Bezirksgericht Andelfingen hatte den Halter im August 2020 noch freigesprochen – es verging den Vorfall mit einem Unfall mit einer Katze im Strassenverkehr (AZ vom 28.8.2020).

Das Zürcher Obergericht als zweite Instanz kam nun zu einem anderen

Schluss, wie aus dem Anfang März publizierten Urteil hervorgeht. Es verurteilt den Hundehalter wegen mangelnder Beaufsichtigung zu einer Busse von 800 Franken. Es sei ja grundsätzlich lobenswert, wenn der Beschuldigte und sein damaliger Partner Windhund (sie hatten drei) aus einer Auffangstation aufnehmen würden, schreibt das Gericht.

Ein solcher Hund bringe aber eine grössere Verantwortung mit sich. Bei diesem Greyhound handle es sich um einen Hund, der in Irland für die Köderhetze auf der Rennbahn gezüchtet worden sei. Deshalb sei er «extrem scharf auf Katzen», was den Halter habe bewusst sein müssen.

Nicht die erste tote Katze

Das Gericht kritisierte zudem, dass der Gartenzaun nicht «katzendicht» war. Es wäre den Hundehaltern zuzumuten gewesen, den Zaun bis an den Boden zu führen, um das Risiko von tödlichen Zwischenfällen stark zu reduzieren.

Weil es schon in der Vergangenheit zu ähnlichen Vorfällen mit toten Katzen gekommen sei, sei ein weiterer Riss voraussichtbar gewesen. (sda/az)

Wohntheater für einmal im Weinland



Marthalen: Weil die Wohga in Wintertur zum zweiten Mal ausfiel, bauten (v.l.) die Firmen Wohnholz (Markus Gähler), Peter Wärmepumpen (Claudio Rosset und Daniel Gubler), Zeindler Haustechnik (Daniel Zeindler, Nicolas Baldegger) und Einzelart (Mona

Zeindler) ihren Gemeinschaftsstand Wohntheater halt im Geschäftshaus nahe Bahnhof auf. Und ziehen eine positive Bilanz. «Interessantes für drinnen, draussen, Bad und Heizung», hiess es in der Ankündigung. Das Publikum dankte den Aufwand und ver-

teilte sich auf beide Ausstellungstage Freitag und Samstag. Für Mona Zeindler ging es auch darum, gluschtig zu machen auf ihren Laden mit auserwählten Einzelstücken in Wintertur. Kulinarische Spezialitäten rundeten das Angebot ab. (Text und Bild: spa)